

SPIEL 2025  
ZEIT 2026



Dortmunder  
Philharmoniker

6. Philharmonisches Konzert

*Debussy*  
Escaich  
Mussorgsky/  
*Ravel*



# Debussy Escaich Mussorgsky/ Ravel

6. Philharmonisches Konzert

17. & 18. März 2026  
19:30 Uhr

Konzerthaus  
*Dortmund*

Claude DEBUSSY (1862–1918)

*Prélude à l'après-midi d'un faune*

I. Très modéré

Thierry ESCAICH (\*1965)

*Quatre Visages du temps* (Orgelkonzert Nr. 3)

I. *Source*. Andantino con moto

II. *Masques*. Vivace molto

III. *Romance*. Andantino con moto – attacca

IV. *Après la nuit*. Adagio. Tempo rubato

PAUSE (20 Minuten)

Modest MUSSORGSKY (1839–1881) / Maurice RAVEL (1875–1937)

*Bilder einer Ausstellung*. Orchesterfassung

I. *Promenade*. Allegro giusto, nel modo russo, senza allegrezza, ma poco sostenuto

II. *Gnomus*. Vivo

III. *Promenade*. Moderato comodo assai e con delicatezza

IV. *Il vecchio castello*. Andante

V. *Promenade*. Moderato non tanto, pesante

VI. *Tuileries*. Allegretto non troppo, capriccioso

VII. *Bydlo*. Sempre moderato, pesante

VIII. *Promenade*. Tranquillo

IX. *Ballett der Kùchlein in den Eierschalen*. Scherzino. Vivo, leggiere

X. *Samuel Goldenberg und Schmuyle*. Andante

XI. *Der Marktplatz von Limoges*. Allegretto vivo, sempre scherzando

XII. *Catacombæ (Sepulchrum Romanum)*. Largo

XIII. *Cum mortuis in lingua mortua*. Andante non troppo, con lamento

XIV. *Die Hütte auf Hühnerfüßen*. Allegro con brio, feroce – attacca -

XV. *Das große Tor von Kiew*. Allegro alla breve. Maestoso. Con grandezza

ORGEL  
Thierry Escaich

DORTMUNDER  
PHILHARMONIKER

LEITUNG  
Jordan de Souza

[tdo.li/philko6](https://tdo.li/philko6)  
#tdophilko6

Sponsor der  
Philharmonischen  
Konzerte

 Sparkasse  
Dortmund

 Deutschlandfunk Kultur



Deutschlandfunk Kultur überträgt dieses Konzert live, danach steht es für 30 Tage in der Deutschlandfunk App zum Nachhören bereit.

# Debussy Escaich Mussorgsky/ Ravel

Bildhaftigkeit und Klangsinlichkeit sind die Schlüsselbegriffe des Konzertprogramms mit französischer Musik, auf dem der Name Thierry Escaich (\*1965) ins Auge fällt. Er gehört zur Crème de la Crème der Organisten unserer Zeit und wurde zum Titularorganisten der Pariser Kathedrale Notre Dame ernannt, als das berühmte Gotteshaus im Dezember 2024 nach einem verheerenden Brand feierlich wiedereröffnet wurde. Gleichzeitig ist Escaich einer der führenden französischen Komponisten der Gegenwart. Mit dieser Doppelbegabung setzt er eine besondere französische Tradition fort, die von Camille Saint-Saëns und César Franck bis zu Olivier Messiaen reicht. Wir begrüßen ihn in Dortmund in dieser Doppelfunktion: als Solisten seines Orgelkonzerts *Quatre Visages du temps*. Escaich ist vor allem ein Meister der Klangfarbe, der sich zu dem groß angelegten viersätzigen Werk von einem Gang durch die Musikgeschichte von der barocken Passacaglia bis in die Discomusik unserer Zeit inspirieren ließ.

Undenkbar wäre der Aufschwung der französischen Musik im 20. Jahrhundert ohne die Leitfiguren Claude Debussy und Maurice Ravel. Debussys erstes Meisterwerk ist das berühmte *Prélude à l'après-midi d'un faune*, dessen geradezu magischer Beginn das Tor zu einer neuen, verführerischen Klanglichkeit aufstieß.

Als beispielloser Orchesterzauberer erweist sich Maurice Ravel in seiner Instrumentation des Klavierzyklus *Bilder einer Ausstellung* von Modest Mussorgsky, dessen immense Popularität wesentlich auf der Orchestration Ravels beruht. Das wie ein Gang durch eine Gemäldeausstellung angelegte Werk umfasst elf musikalische Charakterstudien, mal quirlig, mal abgründig, die teils durch Zwischenmusiken, so genannten Promenaden, miteinander verbunden sind. Es endet mit einem grandiosen Einzug durch *Das große Tor von Kiew*.



Leon Bakst: Szenarium für die Inszenierung des *L'après-midi d'un faune* der Ballet Russes, 1911

## EWIGE JUGENDFRISCHE

Dass Musik „durch ein geheimnisvolles Band und die Gabe lichtvoller Hellsicht“ zusammengehalten werde, war das künstlerische Ideal Claude Debussys. Positiv gesehen ist damit der Individualität des Künstlers die souveräne Verantwortung seiner Komposition übergeben. Aber diese Devise

hat auch eine vielleicht noch interessantere negative Seite: Ausgeschlossen sind erstens die Orientierung an traditionellen, akademischen Formen und zweitens auch die Idee, in der Musik einen bestimmten Inhalt darzustellen – und damit so gut wie die gesamte Musik und Musikästhetik seiner Zeit. Es ist deshalb kein Zufall, dass Debussy ein Vorbild in einem Außenseiter fand, in Modest Mussorgsky. Tatsächlich stammt dieses Zitat, das Debussys eigene Ästhetik in nuce enthält, aus einer Besprechung der Musik des russischen Komponisten.

Das erste Werk, in dem es Debussy gelang, diesen Ansprüchen voll zu genügen, war das *Prélude à l'après-midi d'un faune*. Die Entstehungsgeschichte des epochemachenden Werks ist verwickelt. Debussys Ausgangspunkt war das gleichnamige, 1876 veröffentlichte Gedicht von Stéphane Mallarmé. Angesiedelt in der fiktiven literarischen Welt der antiken Bukolik handelt es von Begehren und Sinnlichkeit, die auf die mythologische Gestalt eines Fauns, eines Mischwesens aus Mensch und Tier, projiziert werden. Debussys *Prélude* entstand dann zwischen 1891 und 1894 als selbstständiges Orchesterstück. In einem Programmnotiz zur Uraufführung des Werkes machte der Komponist auf den Zusammenhang mit Mallarmés Dichtung aufmerksam, und stellte klar, die „Musik dieses Pré-

### BESETZUNG

3 Flöten, 2 Oboen,  
Englischhorn,  
2 Klarinetten,  
2 Fagotte, 4 Hörner,  
2 Harfen, Schlagzeug,  
Streicher

### DAUER

~ 10 Minuten

### URAUFFÜHRUNG

22. Dezember 1894, Paris,  
Salle d'Harcourt, Société  
Nationale de Musique  
Gustave Doret

„Rücklings lag er auf einer mit bunten Sternblumen besäten,  
 von Sonne beglänzten Wiese, seine Hände fingerten,  
 nur zu seinem eigenen Vergnügen, an einem kleinen Holzgebläse,  
 das er im Munde hielt, einer Klarinette  
 oder Schalmei, der er friedlich-nasale Töne entlockte,  
 und so stieg das sorglose Genäsel zum tiefblauen Himmel auf,  
 der junge Faun war sehr glücklich.“

Thomas Mann, *Der Zauberberg*

ludes“ wolle das Gedicht „nicht nacherzählen, sondern die verschiedenen Stimmungen erwecken, in deren Mitte die Begierden und Träume des Fauns sich entwickeln“.

Dass die Musik sich dabei frei von allen äußeren Vorgaben und vollkommen individuell entfaltet, ist erst im Nachhinein als künstlerische Revolution erkannt worden. Von Anfang an aber hat die Musik das Publikum durch ihre sinnliche Seite gefesselt, durch neuartige, nie gehörte Klänge und Farben von unvergleichlichem Reiz. Dieses Gefühl des Zum-ersten-Mal, der „Jugendfrische“, die Pierre Boulez am *Prélude à l'après-midi d'un faune* hervorhob, wohnt ihm bis heute inne.



Vaclav Nijinsky als Faun

Das Stück hat eine lange Wirkungsgeschichte. Als besondere Höhepunkte stechen eine Ballettchoreografie von Vaclav Nijinsky aus dem Jahr 1911 für die Ballets Russes heraus, die vor allem wegen Nijinskys Darstellung des Fauns in die Ballettgeschichte eingegangen ist, und die berühmte Beschreibung der Musik in dem Kapitel „Fülle des Wohllauts“ in Thomas Manns Roman *Der Zauberberg*.





Thierry Escaich

## NEU UND DOCH VERTRAUT

Mit einem Werkkatalog von über hundert Kompositionen von der Oper über sinfonische Werke bis zur Kammermusik ist Thierry Escaich einer der profiliertesten französischen Komponisten der Gegenwart. Den Schwerpunkt seines Schaffens bilden Orchester- und Ensemblewerke, während die Orgelmusik zwar vertreten ist, aber keineswegs besonders prominent. Stilistisch lässt sich Escaich einer Moderne ohne Scheuklappen zuordnen, in der über die Klangmittel älterer Epochen und der Avantgarde frei verfügt wird. Dabei steht er in einer spezifisch französischen, von Debussy, Ravel, Dutilleux und Messiaen geprägten Traditionslinie, die Klangsinnlichkeit mit gestalterischer Konsequenz verbindet. Seinem Ansatz entsprechend zeigt sich Escaich frei von Berührungsängsten etwa mit dem Jazz oder der Populärmusik, auf die er sich gern auf überraschende und überzeugende Weise bezieht. Seine vielfach von starkem rhythmischem Drive angetriebenen Werke haben weltweit ein großes Publikum gefunden und werden von den bekanntesten Dirigenten unsere Zeit aufgeführt.

In seinem 3. Orgelkonzert *Quatre Visages du temps* erweist sich Escaich als ein fürsorglicher Komponist, der sein Publikum an die Hand und durch einen ausgedehnten, vielgliedrigen Ablauf zu führen weiß, ohne dass die Orientierung im Ganzen je verloren gehen würde. Nicht nur in dieser Hinsicht wirkt seine Musik, so neu sie ist, vertraut. Viele Bausteine von den einzelnen Elementen des Tonsatzes bis zur übergreifenden Dramaturgie des Werks, das sich zu einem kohärenten Ablauf zusammenfügt, greifen die musikgeschichtliche Tradition auf.

Das Konzert beginnt träumerisch und in vage impressionistischer Atmosphäre. Allmählich schälen sich aus dem schimmernden Klangkomplexen Motive heraus, die sich

### BESETZUNG

Solo-Orgel, 2 Flöten,  
2 Oboen, 2 Klarinetten,  
2 Fagotte, 2 Hörner,  
2 Trompeten,  
2 Posaunen, Pauke,  
Schlagzeug, Streicher

### DAUER

~ 32 Minuten

### URAUFFÜHRUNG

18. Juli 2017, Kanazawa,  
Shikawa Ongakudo, Thierry  
Escaich (Orgel), Orchestra  
Ensemble Kanazawa,  
Michiyoshi Inoue

schließlich zur ehrwürdigen Form der barocken Passacaglia verfestigen, also zu einem Stück mit einem unveränderlichen, stets wiederholten Bass-thema. Natürlich wird diese Form frei behandelt, ihre organisierende Kraft bleibt jedoch unverkennbar und ist stets spürbar. Im Laufe des Stückes werden sich dieser Satz und vor allem das Passacaglia-Thema als Dreh- und Angelpunkt der Musik erweisen.

In deutlichem Kontrast folgt ein Scherzo, das durch Punktierungen, die in den regelmäßigen Ablauf eingefügt werden, besonders lebendig wirkt. Der dritte Satz *Masques* (Masken) stellt eine Art Hommage an Maurice Ravel, den Meister musikalischer Maskierungen, dar. Er beginnt mit einem harmlos wirkenden diatonischen Thema, aus dem heraus dramatische, konflikthafte Entwicklungen gestaltet werden. Dabei entfaltet sich die Musik zwischen Klangflächenkomposition und primär melodisch gedachten Passagen. Der Bezug auf Ravel, der zunächst nicht direkt auszumachen, verdichtet sich im Laufe der Entwicklung zu einem wie eine Vision aufblitzenden Zitat aus Ravels Orchesterwerk *La Valse*.

Eine Solokadenz leitet ohne Pause in den letzten Satz über, mit dem wir musikgeschichtlich in der Jetztzeit ankommen. Jazzelemente werden aufgegriffen und eine fiktive Tanzmusik hebt an, wobei sowohl die zahlreichen Synkopen wie der aggressive Gestus an den zweiten Satz des Konzertes erinnern. Zahlreiche Erinnerungen an die Musik der vorausgegangenen Sätze sind zwanglos in die Entwicklung eingefügt. So hemmungslos und ekstatisch die Musik, scheint ihre Energie doch irgendwann versiegt. Die Musik fällt immer mehr in sich zusammen – und schließt dann doch mit einer heftig auffahrenden Geste.

„Die organische, farbenfrohe Seite Debussys  
verschmilzt mit der halluzinatorischen,  
postklassischen Seite Ravels:  
Diese beiden Welten haben meine Musik  
gleichermaßen geprägt.“

Thierry Escaich





Ilya Repin: *Modest Mussorgsky*  
(1881)

#### BESETZUNG

3 Flöten (2. und 3. auch Piccoloflöte), 3 Oboen (3. auch Englischhorn), 2 Klarinetten, Bassklarinette, Saxophon, 2 Fagotte, Kontrafagott, 4 Hörner, 3 Trompeten, 3 Posaunen, Tuba, 2 Harfen, Celesta, Pauke, Schlagzeug, Streicher

#### DAUER

~ 35 Minuten

#### URAUFFÜHRUNG

19. Oktober 1922,  
Paris, Opéra, Orchester  
der „Concerts  
Koussevitzky“,  
Sergej Kussewitzky

## ZWEITE EXISTENZ EINES MEISTERWERKS

Nur wenige Komponisten dürften künstlerisch so sehr von der Tatsache profitiert haben, gerade keine gediegene musikalische Ausbildung erhalten zu haben, wie Modest Mussorgsky (1839 – 1881). Denn das, was aus der Perspektive eines akademischen Unterrichts als Fehler seiner Musik anmutet, ihre fehlende Glätte, ihre Unebenheiten und die vielen ungewöhnlichen Akkordverbindungen, macht ihren eigentlichen Reiz aus und hat spätere Komponisten wie Debussy und Ravel nachhaltig fasziniert. Allerdings musste Mussorgsky einen hohen Preis für seine mangelnde Professionalität zahlen. Denn obwohl er ausgezeichnet Klavier spielen konnte, gab es für ihn keine Berufsperspektive als Musiker, so dass er

sich gezwungen sah, eine untergeordnete Beamtenstelle anzunehmen. Statt seinem Drang zum Komponieren nachgehen zu können, verbrachte er von 1863 an seine Zeit so tagsüber mit dem stupiden Abschreiben von Akten. Dass er an diesem Widerspruch zerbrach und deshalb dem Alkoholismus verfiel, erscheint mehr als naheliegend.

Der Zyklus *Bilder einer Ausstellung* ist Mussorgskys einziges großes Klavierwerk. Es entstand 1874 unter dem Eindruck einer Ausstellung des befreundeten Malers Viktor Hartmann, der ein Jahr zuvor verstorben war. Seine Bilder haben Mussorgsky zu einer Musik von teils filmmusikalisch wirkender Bildhaftigkeit und unmittelbarer Überzeugungskraft angeregt. Schlechthin genial ist der Einfall, diese Sammlung von Charakterstücken wie den Gang durch eine fiktive Gemäldeausstellung anzulegen. Der Ausstellungsbesucher wird von der eröffnenden Promenade repräsentiert, die zwischen den Sätzen in lockerer Folge in jeweils veränderter Form wiederkehrt und dabei gleichsam den inneren Nachhall der betrachteten Bilder zum Klingen bringt. Mussorgsky gelingt es so, anstelle eine Anzahl interessanter



Viktor Hartmann: *Das große Tor von Kiew* (1869)

Stücke mehr oder weniger zufällig aneinander zu reihen, sie unter einem durchgehenden Spannungsbogen zu vereinen, dessen grandioser Schlusspunkt das berühmte *Große Tor von Kiew* bildet.

Ravels Instrumentation stellt einen tatkräftigen Beweis für seine Bewunderung Mussorgskys und für den Einfluss dar, den die russische Musik ganz allgemein auf die französische Musikwelt nach 1900 hatte. In diesem Zusammenhang ist natürlich auch der Skandalerfolg der Pariser Uraufführung von Igor Strawinkys *Le scare du printemps* durch die Ballets Russes im Jahr 1913 zu nennen. Ravel schuf seine Bearbeitung im Sommer und Frühherbst 1922 als Auftrag des emigrierten russischen Dirigenten Sergej Kussewitzky, der vor allem als Leiter des Boston Symphony Orchestra zwischen 1924 und 1949 und bedeutende Komposi-

tionsaufträge etwa an Béla Bartók in die Musikgeschichte eingegangen ist. Von der Uraufführung an ist Ravels Bearbeitung, die auch minimale Veränderungen und Ergänzungen von Mussorgskys Partitur enthält, als ein Meisterwerk klanglicher Imagination anerkannt worden. An keiner Stelle lässt es den Ursprung in einem Klavierwerk erahnen, sondern wirkt überall so, als könne es gar nicht anders als in genau dieser Form erfunden worden sein.

#### BILDER EINER AUSSTELLUNG – NEU GESEHEN

Was passiert, wenn Musik Bilder zum Leben erweckt?

Inspiriert von Modest Mussorgskys *Bilder einer Ausstellung* entstanden im Kooperationsprojekt zwischen der VHS Dortmund und den Dortmunder Philharmonikern zehn zeitgenössische Bildwerke, die im Rahmen des 6. Philharmonischen Konzertes präsentiert werden. Unter Anleitung zweier Künstlerinnen der VHS Dortmund näherten sich die Teilnehmenden einer eigentümlichen Verbindung von Kunst und Musik – zwischen Fantasie, Erinnerung und Gegenwart. Die Werke greifen die Idee der zum Teil bis heute verschollenen Bilder Viktor Hartmanns auf und fragen:

Welche Bilder entstehen heute im Kopf, wenn diese Musik heute zu uns spricht?

Leitung: Anette Göke, Annette Endtricht

Künstler\*innen: Hannah Jänisch, Nina Rothe, Jürgen Göke, Horst Müller-Baß, Maja Hollon, Jana Kröger, Yvonne Flemke, Heidi Pyka, Stephan Straub, Britta Bollermann

AUSSTELLUNG UND EINFÜHRUNG ZU „BILDER EINER AUSSTELLUNG“

Konzerthausfoyer | ab 18.30 Uhr

vhs.Dortmund

# Thierry Escaich



## ORGEL

Thierry Escaich (\*1965) ist einer der führenden französischen Komponisten unserer Zeit. Gleichzeitig ist er ein Orgelvirtuose, der in seinen Konzerten regelmäßig mit beeindruckenden Improvisationen zu hören ist. Diese drei Elemente seines Künstlertums Komposition, Improvisation und virtuoseres Orgelspiel sind unauflöslich miteinander verknüpft und erlauben es ihm, seine musikalischen Ideen und Vorstellungen

auf denkbar verschiedene Weise Wirklichkeit werden zu lassen.

Nach seiner musikalischen Ausbildung am Pariser Conservatoire profilierte sich Escaich in den frühen 1990er Jahren als Organist. 1997 wurde er zum Organisten an Saint-Étienne-du-Mont berufen, die mit einer der berühmten Orgeln von Aristide Cavallé-Colle ausgestattet ist. Seit Dezember 2024 ist Escaich zusammen mit seinem Kollegen Olivier Latty Titularorganist der Pariser Kathedrale Notre Dame.

# Jordan de Souza



## LEITUNG

Jordan de Souza, geboren in Toronto in Kanada, ist Generalmusikdirektor der Stadt Dortmund. Seine Dirigate haben ihn rund um den Globus geführt, etwa in London zum London Philharmonic Orchestra, zum Philharmonia Orchestra, zum Royal Philharmonic Orchestra und zu den prestigeträchtigen BBC Proms, zum Orchestre symphonique de Montréal, zur Lyric Opera of Chicago, und zur Bayerischen Staatsoper in München. Als einer der Köpfe der „neuen Generation, die die klassische Musikszene Berlins anführt“ (New York Times)

wurde de Souza in seiner Zeit als 1. Kapellmeister der Komischen Oper Berlin von 2016 bis 2020 international bekannt. Im Opernbereich führten ihn Gastdirigate in jüngster Zeit an weltweit renommierten Häusern in Berlin, Kopenhagen, Houston, Zürich und zum Glyndebourne Festival.

Er gehört zu den wenigen Dirigenten, die von der Orgel her kommen. Noch vor dem Studium in Montreal erhielt Jordan de Souza mit 19 Jahren als bisher jüngster Empfänger vom Royal Canadian College of Organists die Auszeichnung des Fellowship Degrees.

# Besetzung

## 1. VIOLINE

Shinkyung Kim  
 Yang Li  
 Bianca Adamek  
 Nemanja Belej  
 Andreas Greuer  
 Gesa Renzenbrink  
 Branca Weller  
 Joowon Park  
 Anna Straub  
 Haruka Ouchi  
 Anne-Kristin Grimm  
 Mariia Bovina  
 Hasang Lee  
 Dream Cha

## 2. VIOLINE

Sanjar Sapaev  
 Yunran Kim  
 Rika Ikemura  
 Renate Morocutti  
 Kathrin Averdung  
 Vera Plum  
 Iris Plettner  
 Natalie Breuning  
 Michaela Lieder  
 Yana Zelenogorska  
 Michael Drescher  
 Adrian Menges

## VIOLA

Hindenburg Leka  
 Doi Kim  
 Armin Behr  
 Juan Ureña Hevia  
 Seul-Ki Ha  
 Zsuzanna Lipták-Pikó  
 Hanna Schumacher  
 Yeaji Kang  
 Hyemin Kim \*  
 Florian Lesemann  
 Cristina Ceja-Anton

## CELLO

Franziska Batzdorf  
 Mladen Miloradovic  
 Emanuel Matz  
 Hauke Hack  
 Markus Beul  
 Denis Krotov  
 Florian Sebald  
 Andrei Simion

## KONTRABASS

Tomoko Tadokoro  
 Frank Kistner  
 Michael Naebert  
 Junsu Chun  
 Manuela Nolte  
 Dirk Nolte

## FLÖTE

Felix Reimann  
 Itay Shamir  
 Larissa Maron \*

## OBOE

Volkmar Schöller  
 Christiane Dimigen  
 Stefanie Dietz

## KLARINETTE

Alina Heintl  
 Matthias-Jo Grimminger  
 Martin Bewersdorff

## SAXOPHON

Martin Hilner

## FAGOTT

Minori Tsuchiyama  
 Jan Cedric Petersen  
 Jörg Wehner

## HORN

Monika Lorenzen  
 Gregor Fas  
 Shukuko Okamoto-Farges  
 Florian Winkelmann

## TROMPETE

Balázs Tóth  
 Mitsugu Hotta  
 Florian Rast

## POSAUNE

Leander Seidenbusch  
 Berndt Hufnagl  
 Paul-Georg Galke

## TUBA

Thomas Kerstner

## HARFE

Alexandra Mikhailova  
 Jie Zhou

## PAUKE

Frank Lorenz

## SCHLAGZEUG

Lorris Dath  
 Felix Kohnke  
 Kes Kunze  
 Florian Köhn  
 Sebastian Preller

(Kurzfristige Besetzungs-  
 änderungen möglich)

\* Praktikantinnen  
 in Kooperation mit dem

Sonderkonzerte

# Brahms Zyklus

27. & 28. April 2026  
19:30 Uhr

Konzerthaus  
*Dortmund*

**1. Abend**

Johannes BRAHMS  
Sinfonie Nr. 1  
c-Moll op. 68  
Sinfonie Nr. 2  
D-Dur op. 73

**2. Abend**

Johannes BRAHMS  
Sinfonie Nr. 3  
F-Dur op. 90  
Sinfonie Nr. 4  
e-Moll op. 98

DORTMUNDER  
PHILHARMONIKER

LEITUNG  
Jordan de Souza

Die vier Sinfonien von Johannes Brahms zählen zu den Herzstücken aller großen Dirigenten und Orchester. So reichhaltig ist die Ausdruckskraft, so vielfältig sind die Gestaltungsmöglichkeiten, welche diese Werke eröffnen, dass es immer wieder ein Abenteuer ist, in ihren Partituren auf Entdeckungsreise zu gehen. Jede von ihnen ist eine Welt für sich – dramatisch, zärtlich, fröhlich, verschattet, triumphierend, grüblerisch, idyllisch, überwältigend, intim. Brahms' Größe tritt besonders beeindruckend zu Tage, wenn sich die seltene Gelegenheit ergibt, die vier Sinfonien direkt hintereinander in einem Zyklus zu erleben.

[tdo.li/brahms1](https://tdo.li/brahms1)  
[tdo.li/brahms2](https://tdo.li/brahms2)

# Weitere Konzerte

## 3. Konzert Deep Dive

### Eintauchen in *Mozarts* g-Moll-Sinfonie

Konzerthaus  
*Dortmund*  
30. März 2026  
19:00 Uhr

Vor der Aufführung führt Sie Jordan de Souza in die Geheimnisse der Musik ein – sinnlich, nahbar, überwältigend. Für alle mit und ohne Vorwissen.

Wolfgang Amadeus MOZART  
Sinfonie Nr. 40 g-Moll KV 550

DORTMUNDER  
PHILHARMONIKER

LEITUNG  
Jordan de Souza



[tdo.li/deepdive3](https://tdo.li/deepdive3)  
#tdodeepdive3

## 3. Kammerkonzert

### Die Kunst der Fuge *im Dialog*

23. April 2026  
19:00 Uhr  
*Marienkirche*  
(Kleppingstr. 5)

Ebenso geheimnisvolles Spätwerk wie blutvolle Musik wird *Die Kunst der Fuge* in dem Konzert in perspektivenreiche Kontexte gesetzt.

Johann Sebastian BACH  
*Die Kunst der Fuge*  
BWV 1080 (Auszüge)  
und weitere Werke  
von der Renaissance  
bis zum 20. Jahrhundert



[tdo.li/kamko3](https://tdo.li/kamko3)  
#tdokamko3

## SPONSORING, FÖRDERUNGEN

DEW21 – Dortmunder Energie- und Wasserversorgung GmbH, Dortmunder Volksbank, Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen, NRW KULTURsekretariat Wuppertal, Sparkasse Dortmund, Theater- und Konzertfreunde Dortmund e. V., Teil des Förderprojektes ACCESS MAKER der Un-Label Performing Arts Company gefördert von der Aktion Mensch, dem Ministerium für Kultur und Wissenschaft NRW, dem Kulturamt der Stadt Köln und The Power of Arts.

## PARTNERSCHAFTEN

Cityring Dortmund e. V., ETC European Theatre Convention, Europäische Filmphilharmonie, Gesellschaft für City Marketing Dortmund mbH (CMG), Konzerthaus Dortmund, Kulturstiftung Dortmund – Initiative der Dortmunder Wirtschaft, Dortmund Musik, Mozart Gesellschaft Dortmund e. V., Orchesterzentrum|NRW, Die Rotary Clubs in Dortmund – Gemeindienst e. V., Stiftung Industriedenkmalpflege und Geschichtskultur, WDR3 Kulturpartnerschaft

## IMPRESSUM

Theater Dortmund Spielzeit 2025/2026  
Geschäftsführender Direktor:  
Tobias Ehinger  
Generalmusikdirektor:  
Jordan de Souza  
Texte und Redaktion:  
Dr. Volker Rülke  
Gestaltung: Mohr Design  
Fotos: Sophia Hegewald (Jordan de Souza), Shakko (Leon Bakst), Unbekannt (Vaclav Nijinsky), Marie Rolland (Thierry Escaich), Tretjakow Galerie Moskau (Ilya Repin), Russische Akademie der Wissenschaften St. Petersburg, Institut für russische Literatur (Viktor Hartmann)  
Druck: druckpartner  
Redaktionsschluss: 10.03.2026





# Unsere Sparkasse, aus Liebe zur Region.



Hier geht es zum  
**Gewinnspiel.**

## Hier sind wir zu Hause – miteinander, füreinander.

Was uns verbindet sind nicht nur die Orte, sondern vor allem die Herzensmenschen, die sich gemeinsam für unsere Region einsetzen. Sei es das Sommerfest im Stadtteil, das gemeinsame Anpacken für soziale Projekte oder der spontane Plausch über den Gartenzaun. Es sind die Menschen, die unsere Region so einmalig machen.

Gewinne eine Auszeit für dich und deinen Herzensmenschen. Dafür einfach Code scannen und mitmachen. Viel Glück.








[sparkasse-dortmund.de/herzschlag](https://sparkasse-dortmund.de/herzschlag)



Sparkasse  
Dortmund



-  [facebook.com/dortmunderphilharmoniker](https://facebook.com/dortmunderphilharmoniker)
-  [instagram.com/dortmunderphilharmoniker](https://instagram.com/dortmunderphilharmoniker)
-  [www.threads.net/@theaterdortmund](https://www.threads.net/@theaterdortmund)
-  [theaterdortmund.bsky.social](https://theaterdortmund.bsky.social)
-  [youtube.com/dortmunderphilharmoniker](https://youtube.com/dortmunderphilharmoniker)

TICKET-HOTLINE 0231/50 27 222

**[www.theaterdo.de](https://www.theaterdo.de)**